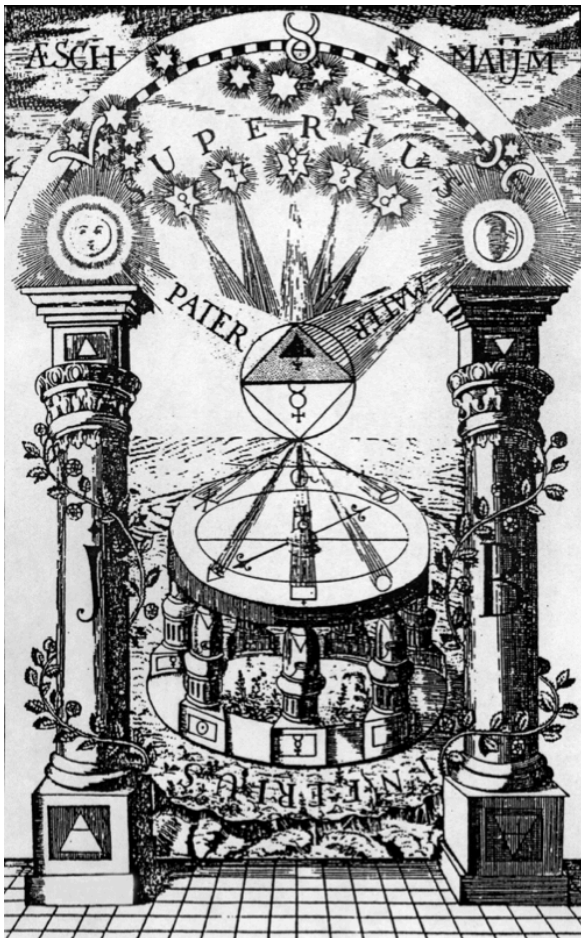




# DER BAUM DES LEBENS

## UND DIE EURYTHMIE

Im Verlauf der Menschheitsgeschichte wurde die Frage nach Entstehung und Bestimmung von Welt und Mensch von den großen Lehrern auf verschiedenste Weisen dargestellt. Offensichtlich wurden hierfür immer solche Begrifflichkeiten, Schemen, Symbole, Metaphern, Bilder, Charaktere und Geschichten gewählt, die dem Bewusstsein und den



kulturellen Gewohnheiten am verständlichsten waren. Auch enthüllten die Weisen gewöhnlich nur soviel von ihrem Wissen, wie es dem jeweiligen Bewusstseinszustand verständlich und der Entwicklung dienlich war.

So erfreuen wir uns heute unzähliger Mythen, Sagen, Philosophien und Götter- und Menschengeschichten.

Allen scheint jedoch letztlich ein gewisses Grundmuster zugrunde zu liegen, welches in den alten Schriften des Orients genauso zu finden ist, wie in den modernen Weisheitstraditionen des Westens.

Am bekanntesten ist dieses Grundmuster in den westlichen, christlich und hermetisch-rosenkreuzerisch orientierten Kulturen unter dem hebräischen Namen Kabbalah, welcher übersetzt soviel wie „die empfangene Weisheit“ oder „das grosse Wissen“ bedeutet, oftmals aber auch als „der Baum des Lebens“ übersetzt wird.

Diese Diplomarbeit ist dem Bestreben gewidmet Brücken zu bauen, Brücken zwischen der anthroposophischen Menschenlehre und der Weltbetrachtung anderer Weisheitstraditionen. Im ersten Teil der Arbeit wird der Baum des Lebens, mittels christlicher Terminologie, zuerst einmal in seinen wesentlichen Grundzügen beschrieben. Im zweiten Teil wird der Frage nachgegangen, wie das anthroposophische Menschen- und Weltenbild im Lebensbaum wieder zu finden ist. Auf dieser Grundlage bezieht sich der letzte Teil auf die Eurythmie. Beispielhaft wird hier gezeigt, wie das eurythmische HALLELUIAH den Lebensbaum in seiner Vollkommenheit erfasst oder anders herum, wie der Lebensbaum zu einem tieferen Verständnis des HALLELUIAH verhelfen kann.

\* Zirkel der Weisen, Anonymus 1779